

Franckesche Stiftungen zu Halle

Anzeige von dem, was in einer Sammlung von Schul-Sachen, Agenda Scholastica genant, bisher vorgetragen worden

**Hecker, Johann Julius
Comenius, Johann Amos**

Berlin, 1752

VD18 13212761

[Anzeige von dem, was in einer Sammlung von Schul-Sachen, Agenda
Scholastica genant ...]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

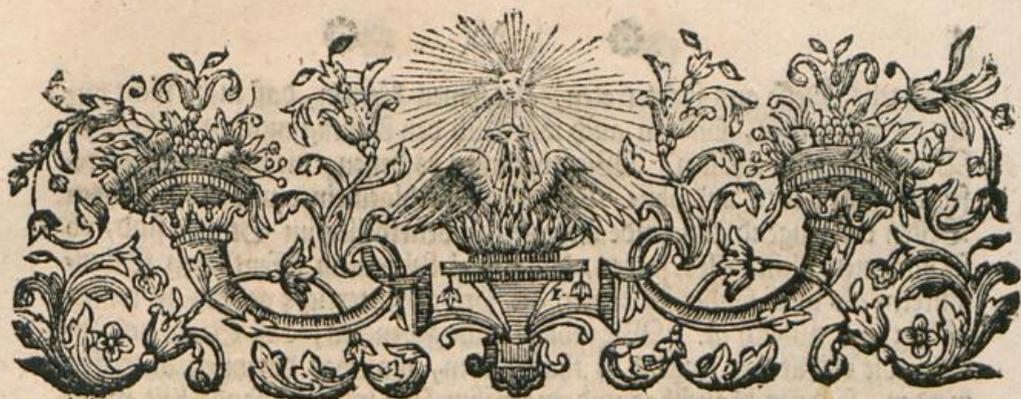
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202450](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202450)



§. 1.
Ach habe ehemals in einem Einladungs-Bogen meine Gedanken von einer Monats-Schrift eröffnet, welche unter dem Titul Agenda Scholastica solte gedrucket werden. Es sind nunmehr zehñ Stücke davon in der Buchhandlung der Real-Schule vorhanden und es würde für überflüssig erachtet werden können, nochmals zu erklären, was dadurch zu verstehen, wenn nicht manche, da sie von Agendis scholasticis gehöret und gelesen, sich darunter ein solches Buch vorgestellt, welches von einer Kirchen-Agenda nicht anders unterschieden, als daß, wie diese in den Kirchen, also jene in den Schulen abgelesen werden solte.

§. 2. Wir verstehen aber durch Agenda Scholastica eine Sammlung von guten Vorschlägen, Lehrarten und Vortheilen, welche sowol überhaupt zur Einrichtung und Erhaltung guter Schulanstalten, als auch besonders zur Beförderung und Erleichterung eines vortheilhaften Lehrens und Lernens abzielen und theils schon von ältern und neuern erfahrenen und geübten Schulmännern sind aufgesetzt und mit Nutzen gebraucher worden, theils noch nach dem gegenwärtigen Zustand der Schulen und der Gelehrsamkeit entworfen und zum nähern Gebrauch ausgefertiget werden können.

§. 3. Man wird demnach, da der Anfang hiezu mit zehñ Stücken gemacht ist, welche nebst einem doppelten Register in der itzigen Leipziger

Michaelis Messe ans Licht treten, abnehmen können, daß man nicht nur etwas versprechen, sondern auch wirklich den Anfang machen wollen das Versprochene zu erfüllen. Wir überlassen es denen, die in das Schulwesen Einsicht haben und ohne Vorurtheile wohlgemeinte und zum wahren Besten der Jugend abzielende Arbeiten zu beurtheilen im Stande sind, ob sie darinnen nicht vieles finden, das sowol Lehrern in öffentlichen Schulämtern, als auch sonderlich denen, die Privat-Unterricht geben, zu wissen nöthig und nützlich ist. Wir wollen nicht gedencken, daß Eltern und andere, die es mit der Jugend zu thun haben, manches darinnen antreffen werden, so ihnen brauchbar und angenehm seyn wird: insonderheit wenn sie selbst einige Aufsicht auf die Information ihrer Kinder haben und was darinnen von den Informatoren und Maitres vorgenommen wird, beurtheilen wollen.

§. 4. Es sind in den Agendis nicht nur die drey Hauptfragen beantwortet 1) Was der Jugend vorzutragen? 2) Wie es der Jugend beizubringen? und 3) Durch wen es geschehen müsse? sondern es ist auch hauptsächlich die Sache darauf angetragen worden, daß der Bestand auch der kleinsten Kinder aufgekläret und geübet werden: daß ihre Gedächtniß-Kraft zwar vermehret, aber nicht mit unnützen und unnöthigen Dingen überhäuffet und belästiget werden: daß ihr gankes Gemüthe geübet, ordentlich, munter und wirklich gebessert werden möge. Man findet darinnen Anweisung, dahin bey jungen Leuten zu sehen, daß sie zum ordentlichen und fleißigen Arbeiten von Jugend auf angewehnet werden, aber auch in der Schule etwas lernen mögen, das nicht zum Vergessen, sondern zum Gebrauch aufs ganze Leben dienen kann. Daher für alle und allerley Stände das brauchbare auszusuchen, welches ganz unfehlbaren Nutzen zu schaffen vermögend. Denn es bleibt doch dabey: Non scholæ, sed vitæ discendum: **In der Schule soll man nichts lernen, das man im künftigen Leben nicht gebrauchen kann.** Zu dem Zweck wird gezeigt, daß zu einer solchen Unterweisung gute Præceptores gehören, welche in eigentlich dazu angelegten Seminarien zubereitet werden solten. Dis letztere ist auch vorm Jahr mit mehrern ausgeführt in einer Einladungsschrift, darin gezeigt worden, daß an keine Verbesserung der Schulen zu gedencken, wenn nicht gute Schul-Leute auf künftige Zeiten jugezogen werden.

❁ ❁ ❁

§. 5. Hiernechst trift man in diesem Werke manche ausgesuchte Materien aus grössern und zum Theil ziemlich unbekant gewordenen Schriften der berühmtesten Schulmänner an, welche verdienen aus dem Staube hervorgesuchet und gelesen zu werden. Wir rechnen aus den alten dahin, was aus Joh. Fried. Coelestini Theol. und Prof. der Fürstenschule zu Laintzen Tractat von Schulen und deren Verfall, auch wie denselben abzuheffen, ingleichen aus Johann Heinrich Böcklers Gedancken, wie man mit einem jungen Menschen, den man mit der Zeit zu etwas grossem anführen will, die *humaniora* zu treiben, im fünften Stück anzutreffen: auch gehöret dahin der Beschluß des Schreibens D. Luthers an die Bürgermeister und Rathsherren, gute Schulen anzurichten, welches im sechsten Stück mitgetheilet worden. Insonderheit aber wird man in den mehresten Stücken recht merckwürdige Stellen aus des Comenii *Operibus didacticis* antreffen, welcher Mann eine besondere Einsicht in Schulsachen unter Erduldung grosser Widerwärtigkeiten zu seiner Zeit gehabt hat.

§. 6. Man hat auch nicht unterlassen neuere Scribenten, die von Anordnung und Einrichtung guter Schulen, ingleichen vom vortheilhaften Unterricht der Jugend zu unsern Zeiten in und ausserehalb Deutschland geschrieben, anzuführen und ihre Bedarcken mitzutheilen. Wir nennen hier des Locks Unterricht von Erziehung der Kinder, woraus die Stelle mitgetheilet wird, welche abhandelt, wie mit Kindern umzugehen, die entweder in Fragen zu neugierig und fürwitzig oder in ihren ganzen Wesen zu nachlässig und faul sind: wir nennen des Herrn von Senelon Aufsatz von Erziehung der Töchter, woraus die Anweisung genommen ist, wie man den Kindern die Anfangs-Gründe des Christenthums beyzubringen habe. Insonderheit gedencken wir auch des fleissigen und geschickten Schulmannes Georg Sarganecks weiland Inspectoris Adioneti des *Pædagogii Regii* zu Halle, dessen allgemeine Vortheile bey Information der Jugend in einigen Stücken nacheinander communiceet worden.

§. 6. Hierbey können wir nicht umhin, zu gedencken, daß in unserer Sammlung sich sowol zwey Königl. Befehle zur Anlegung gewisser Schul-Seminarien; nemlich ein Befehl Friederich Wilhelms Königs von Preussen gloriwürdigsten Andenkens an den Herrn Abt Steinmes zur Errichtung eines Schul-Seminarii im Kloster Berga und ein Befehl Georg II Königs von Großbritannien zur Anlegung eines Seminarii Philologici in Göttingen befinden: als auch die Beschreibung derselben nach allen Umständen



den darinnen anzutreffen sey, wovon das neunte und zehnte Stück nachgesehen werden kann.

§. 7. Das letzte was in den Sammlungen anzutreffen, ist das drey und dreyßigste Capitel aus der Didactica des J. A. Comenii von den nothwendig erforderlichen Stücken, wenn man die allgemeine Lehrart zur Ausübung bringen will. Ich finde aus demselben die bewegliche Bitte und den Wunsch an alle, welche das wahre Beste der Jugend suchen solten, dergestalt beschaffen, daß nicht umhin kann, dieselbe hiedurch den Schulfreunden in der Kürze mitzutheilen, um daraus den guten Character dieses rechtschaffenen Schulmannes kennen zu lernen.

§. 8. Ehe und bevor er die Bitte selbst anbringeret, zeigt er wie glücklich der Zustand im gemeinen Wesen aller Orten unter Christlichen Potentaten seyn würde, wenn man das, was er von Anordnung recht nützlicher Schulen abgehandelt, würcklich ins Werck setzen wolte. Er bemercket, daß man über die unordentliche Lehrart die in Schulen geherrschet, zwar viele Klagen geführet, auch über Mittel zur Verbesserung des Schulwesens sich ängstlich berathschlaget habe: und dennoch sehe man, daß Schulen so geliebet, wie sie gewesen. Denn wenn auch jemand für sich was Gutes unternommen, so sey es doch von andern gehindert worden: unwissende Leute hätten einen solchen ausgelachet: wiedriggesinnete hätten ihn beneidet und er habe endlich unter der Last der Arbeit, da er von der Hülfe anderer verlassen gewesen, erliegen müssen; auf solche Weise sey alles, was ein solcher redlicher Mann eine Zeitlang unter vielen Widerspruch getrieben, wieder eingegangen und die übernommene viele Arbeit vergeblich gewesen.

§. 9. Hierauf macht er nicht nur manche Hindernisse namhaft, sondern zeigt auch wie nicht nur Gönner und Beförderer zu guten Schulanstalten nöthig, sondern auch ein zureichender Vorrath methodischer Bücher da seyn müste, die von gelehrten Männern verfertigt, von Wohlthätern zum Druck befördert und von geschickten Leuten recht gebraucht werden könnten und solten. Hiebey zeigt er, solches sey nicht das Werck eines einigen Mannes, zumal eines solchen, der mit mehrern Geschäften überhäuffet ist, sondern dazu werde eine ganze Gesellschaft redlicher und ums Beste der Jugend besorgter Männer erfordert, welche mit zusammen gesetzten Kräften zu solchem heilsamen Zweck alles mögliche beytragen könnten. Eben in dieser Absicht müsten hohe Häupter, Könige und Republicquen durch ihr Ansehen

sehen



sehen und Munificenz der Sache den rechten Nachdruck geben, damit sich andere den guten Vorschlägen nicht widersetzen dürften, sondern solche vielmehr bestens befördert würden. Alle und jede sollten billig wünschen, daß die göttliche Wohlthat, welche uns durch gute Schulanordnungen könnte erwiesen werden, auch würcklich uns zugewendet werden möchte.

§. 10. Die Bitte selbst ist zuvörderst an die Eltern gerichtet und fängt sich folgender massen an:

„Ihr wertheste Eltern, erweget doch, daß ihr Kinder habt, welche euch Gott selbst als kostbare Pfänder, ja als sein lebendiges Ebenbild zur Pflege und Aufsicht anvertrauet hat. Da ihr höret, man gehe mit so heilsamen Rathschlägen zum Besten der Jugend um, so laffet euch doch antreiben, nicht nur Gott um glücklichen Fortgang in dieser Sache demüthigst anzusehen, sondern auch bey den Hohen dieser Welt und bey gelehrten Männern eure Bitten deshalb einzulegen; eure Wünsche, eure Beystimmung und euer Suchen bey aller Gelegenheit anzubringen und darinnen unermüdet fortzufahren. Bestrebet euch unterdessen mit allem Fleiß, wie ihr eure Kinder gottselig in der Furcht des HErrn erziehen und auf solche Art den Weg zu einer allgemeinen Besserung bahnen möget.

„Ihr theuersten Lehrer der Jugend, meines Herzens Wunsch gehet dahin, daß da ihr Arbeit und Kräfte aufs Pflanzen und Begießen der zarten Himmels-Pflanzen treulich verwendet, sowol euch als eurer anvertrauten Jugend diese Erleichterung der Mühe so bald nur immer möglich würcklich zu statten kommen und zum öffentlichen und erwünschten Gebrauch befördert werden möge. Ihr seyd ja dazu beruffen, daß GOTT durch euch den Himmel pflanze und die Erde gründe, Jes. 51, 16. Erweget doch, ob euch wol etwas angenehmer seyn könne, als wenn ihr die reichen Früchte eurer Arbeit einerniten dürfet? Gottes heiliger Ruff an euch sowol, als das grosse Vertrauen der Eltern zu euch, die ihre unschätzbare Pfänder euch zur Aufsicht übergeben, müsse billig ein Feuer seyn in euren Gebeinen, welches weder euch noch andern Ruhe läffet, bis das ganze Vaterland in Feuer und Flammen gesetzt und mit dem hellen Licht der heilsamen Erkenntniß erleuchtet worden.

„Ich wende mich hiernächst zu den übrigen Gelehrten, welche Gott mit Weisheit und Verstand begabet, solche Dinge zu beurtheilen, die auch durch kluge Unternehmungen die gute Gedancken ins Werck zu setzen vermögend sind. Sehet doch dahin, daß ihr nichts verabsäumet, dis



„heilige Feuer aufzublasen und in volle Glut und Flammen zu bringen. Ein
 „ieder dencke doch hiebey an das Wort Jesu: Ich bin kommen ein Feu-
 „er anzuzünden auf Erden und was wolte ich lieber, denn es bren-
 „nere schon? Lucã 12, 45. Verlanget Jesus, daß das Feuer brennen
 „soll, so mag man wol das Wehe über den ausruffen, der, da er solches
 „befördern könnte, durch Neid, Verleumdung und Widersetzlichkeit zu hin-
 „dern trachtet. O möchtet ihr doch bedencken, was für eine Gnaden-Ver-
 „geltung der Herr seinen rechtschaffenen und treuen Knechten versprochen,
 „die ihr anvertrautes Talent dergestalt anwenden, daß sie viel andere damit
 „gewinnen. Erweget zugleich, meine Freunde, was er den Knechten dro-
 „het, die ihr Pfund vergraben, Matth. 25. Sehet dahin, daß ihr eure Ge-
 „lehrsamkeit nicht bloß für euch besizet, sondern suchet auch damit andern
 „zu dienen und ihr Bestes zu befördern. Wolan! lasset euch doch daß
 „Exempel des Seneca einen kräftigen Antrieb geben, welcher saget: Ich
 „wünschete, daß ich meine Wissenschaft allen mittheilen könnte.
 „Jngleichem: Wenn mir die Weisheit unter der Bedingung gegeben wür-
 „de, daß ich sie bloß für mich behalten sollte, so möchte ich sie nicht einmal
 „haben. Misgönnet demnach andern Leuten in der Christenheit nicht, was
 „ihr von Weisheit und Wissenschaften selbst besizet. Saget vielmehr mit
 „Mose: Wolte Gott, daß alles Volck des HERRN weissagete,
 „4 Buch Mos. 11, 29. Da wir nun wissen, daß die rechte Erziehung
 „der Jugend, die Verbesserung der Kirche und des Staats selbst ist, wie
 „könnten wir müßig seyn und die Hand in den Schooß legen, wenn andere
 „die Sache mit Ernst angreifen?

„O daß doch Ein Geist uns hierin regieren möchte, so daß ein ieder
 „nach Vermögen zur Erreichung eines so gemeinschaftlich heilsamen Zwecks,
 „alles was er nur könnte, beytragen möchte: es geschehe durch guten Rath oder
 „Ermunterung, oder durch ermahnen und antreiben, oder durch die Ver-
 „besserung selbst. Denn hie muß keiner zurück stehen, wenn er in diesem
 „Stück Gott und der Nachwelt dienen kann. Niemand muß dencken, dis
 „Werck gehe ihm nicht an. Denn wenn gleich einer dencken möchte, er sey
 „nicht zu Schulsachen geboren und aufgelegt, sein Amt und Beruf bringe
 „es nicht mit sich, sich der Jugend anzunehmen: er sey ein Theologus, ein
 „Jurist, ein Medicus, so betriegt er sich doch in der That, wenn er mei-
 „net, er sey nicht verbunden mit dahin zu arbeiten, daß Schulen in guten
 „Stand gesezet werden mögen. Denn wenn iemand seinen Beruf sowol in
 „Absicht



„Absicht gegen den, der ihn beruffen, als auch gegen die, zu welchen er hin-
 „beruffen ist, treulich abwarten und seine Treue beweisen will: so ist's ja zu-
 „gleich seine Schuldigkeit nicht nur Gott, der Kirche und dem Vaterlande
 „für seine eigne Person zu dienen, sondern auch dahin zu sehen, daß Leute
 „nach seinem Absterben eben das thun, was sie gethan haben. Dem So-
 „crati gereichet es zum gerechten Lobe, daß, da er durch Uebernehmung eines
 „obrigkeitlichen Amtes dem Vaterlande hätte gute Dienste thun können,
 „er sich doch lieber mit Unterweisung der Jugend beschäftigen wollen. Er
 „pflegte daher mehrmalen zu sagen: Derjenige schaffte dem Staat mehr
 „Nutzen, der viel tüchtige Leute zum Regiment anführte, als
 „der selbst regierte.

„Ich bitte um Gottes willen, daß keiner von den hohen Gelehrten
 „dis deswegen verachte, weil dis seiner Meinung nach von einem solchen
 „Manne herkömmt, der eben keine große Gelehrsamkeit besizet. Denn auch
 „gemeine Leute können oft zu rechter Zeit ein gutes Wort anbringen. Ich
 „bezeuge vor Gott, daß ich weder durch einiges Vertrauen auf meinen
 „Verstand und Geschicklichkeit, oder durch eine Ruhmsucht in der Welt be-
 „kant und berühmt zu werden, noch durch unlautere Absichten eines eigenen
 „Vortheils angetrieben worden, dergleichen auf die Bahn zu bringen. Son-
 „dern die Liebe Gottes und das einige Verlangen allen ins gemein und
 „einem jeden ins besondere zu dienen und anderer Menschen Bestes zu beför-
 „dern reizet mich an; dasjenige, wozu von Jugend an einen verborgenen
 „Trieb in mir verspüret, zu entdecken. Wolte demnach jemand mein Ver-
 „langen, meinen Wunsch, meine Ermahnungen und Bemühungen nicht
 „befördern, sondern vielmehr hintertreiben und sich denselben widersetzen:
 „der wisse, daß er nicht uns, sondern Gott, seinem eigenen Gewissen und
 „der natürlichen Billigkeit, welche das gemeinschaftliche Gute gemeinschaft-
 „lich zu gebrauchen für recht hält, den Krieg gleichsam ankündige.

„Nun wende ich mich zu euch ihr Gottesgelehrten, und weiß
 „wohl, daß in diesem Stück vieles auf euch ankomme, ob ihr dieses Werk
 „durch euer Ansehen entweder befördern oder hintertreiben wollet. Wol-
 „tet ihr das gute Vorhaben hintertreiben, so würde auch hier in Erfüllung
 „gehen das Wort Bernhards, welcher zu sagen pflegte: Christus habe
 „keine schädlichere Feinde, als die um ihn seyn, und unter diesen
 „wol die Vornehmsten. Doch ich hoffe das Beste von euch, und glau-
 „be, daß eurem Amte nichts anständiger, als das Gute bey der Jugend zu

„befördern. Gedencet daran, daß unser Herr dem Petro nicht nur seine
 „Schaafe, sondern auch seine Lämmer zu weiden anbefohlen habe und
 „war die Lämmer zuerst; **Johann. 21, 15.** Nämlich darum, weil die
 „Hirten ihre Schaafe mit leichterer Mühe als die Lämmer weiden, indem
 „die Schaafe der Ordnung und des Hirtenstabes mehr gewohnt sind als
 „die Lämmer. Wolte iemand seine Zuhörer in Dummheit gerne behalten,
 „der würde seine eigene Unwissenheit dadurch an den Tag legen. Denn
 „wo ist wol ein Goldschmidt, dem es nicht lieb ist, wenn ihm von den
 „Schmelzern das reineste Gold geliefert wird? Solten wir uns denn nicht,
 „auch innigst erfreuen, solten wir nicht als Kinder des Lichts uns auch be-
 „weisen und von Herzen wünschen, daß uns von den Schulleuten viel zu-
 „bereitete Zuhörer überliefert würden?

„O ihr Knechte des lebendigen Gottes, lasset doch um Gottes
 „willen keinen Neid in eurem Herzen aufsteigen. Sehet, ihr sollt ja an-
 „dere zur wahren Liebe anführen, welche nicht eiffert, sich nicht aufbläset,
 „nicht das ihre sucht, nicht Böses dencket &c. Ich bitte euch, seyd doch
 „nicht misgünstig, wenn andere etwas ausrichten und thun, worauf ihr
 „nicht gekommen seyd. Vielmehr lasset uns einer von dem andern ein gut
 „Exempel zur Anreihung im Guten nehmen, daß wir nach der Ermunterung
 „Gregorii als Leute voll Glaubens uns dahin bestreben als Werkzeuge der
 „Wahrheit erfunden zu werden, welche zum Ruhm Gottes erschallen.

„Endlich richte ich meine Worte an euch, die ihr an Gottes statt
 „sisset, ihr Beherrscher der Völcker und ihr Obrigkeiten! Ihr soltet
 „billig seyn die Noach, welchen der Bau einer Arche zur Erhaltung eines heiligen
 „Samens mitten unter der Sündfluth des Verderbens auf dem Erdboden,
 „von Gott anbefohlen ist. Ihr soltet seyn die Fürsten, welche zum Bau
 „der Stiftshütten vor andern den Beytrag thäten, damit die Männer,
 „welche Gott mit Weisheit begabet, in ihrer Arbeit nicht aufgehalten wür-
 „den. Ihr soltet seyn die rechten Davids und Salomons, deren Sache
 „es eigentlich ist, zum Bau des Tempels Gottes die Baumeister zusam-
 „men zu ruffen und ihnen das nöthige zu verschaffen. Ihr soltet seyn die
 „Hauptleute, welche Christus lieben würde, wenn ihr seine Kinder liebe-
 „tet und ihnen Schulen erbauetet.

„Ich bitte euch um Christi und um der Wohlfahrt unserer Nach-
 „kommen willen, nehmet doch diese Sache zu Herzen. Sie ist wichtig, ja
 „allzuwichtig, weil sie die Ehre Gottes und die allgemeine Wohlfahrt gan-
 „zer



„her Nationen betrifft. Ihr geliebtesten Väter des Vaterlandes, ich bin
 „von eurer Liebe der Unterthanen Bestes zu befördern überzeuget. Sehet
 „wenn jemand vorhanden wäre, der Vorschläge thun wolte, wie mit wenig
 „Unkosten alle unsere Städte befestiget, die gesamte Jugend in der Krieges-
 „Kunst unterwiesen, alle unsere Flüsse schiffbar gemachet, mit allerhand
 „Kaufmanns-Gütern und Waaren angefüllet, oder auch wie auf alle mög-
 „liche Art und Weise der Zustand des gemeinen Wesens überhaupt sowol,
 „als eines ieden ins besondere in Flor und Aufnahme gebracht werden könnte: so
 „würdet ihr seine Vorschläge nicht nur gerne anhören, sondern ihr würdet
 „ihm auch besondere Gnade erweisen, und Danck wissen, daß er die Mit-
 „tel zu solchem Zweck zu gelangen so offenherzig entdecken wollen. Hier ist
 „noch was wichtigeres. Es wird nemlich hier ein richtiger, sicherer und ge-
 „wisser Weg gezeigt, eine Menge solcher Leute zu erlangen, welche mit sol-
 „chen und dergleichen Erfindungen dem Vaterland dienen können und zwar
 „so, daß sichs auf alle künftige Zeiten erstrecket, wenn solcher Art Leute
 „immer mehr zugezogen werden. Lutherus, da er die Städte Teutschlan-
 „des ermahnet, gute Schulen aufzurichten, schreibt recht: Wo man einen
 „Gulden anwendet Städte und Schlöffer, Ehrengedächtnisse und Zeug-
 „häuser zu erbauen, da solten billig hundert Gulden angewendet werden
 „einen jungen Menschen wohl zu unterrichten, welcher wenn er groß würde,
 „auch andere wiederum gut anzuführen im Stande wäre. Denn ein recht-
 „schaffener und kluger Mann, schreibt er ferner, ist das allerbeste Kleinod
 „des gemeinen Wesens, an welchen mehr als an den kostbarsten Pallästen,
 „größesten Schätzen und festesten Schlöffern gelegen ist 2c. 2c. Womit
 „übereinstimmet was Salomo sagt; Pred. 9, 13. seqq.

„Soll man nun keine Unkosten sparen auch nur zu eines einzigen
 „jungen Menschen Unterricht: was soll man denn wol sagen, wenn der
 „Jugend überhaupt Thür und Thor aufgethan werden solte, daß sie zur
 „gewissen und sichern Verbesserung ihres Verstandes gelangen könnten?
 „Ja was soll man dencken, wenn Gott seine Gaben auf uns nicht tropfen-
 „weise sondern stromweise ausgießen, wenn er sein Heil uns so nahe brin-
 „gen und mit seiner Ehre bey uns wohnen will?

„So machet denn, ihr Fürsten, eure Thore weit und die Thüre
 „der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Bringet ihr Gewal-
 „tigen, dem HErrn Ruhm und Ehre. Ein jeder von euch müsse haben
 „den Sinn Davids, der dem HErrn schwur und gelobte dem Gott Ja-



„cob; er wolte nicht in die Hütte seines Hauses gehen, noch sich
 „auf das Lager seines Bettes legen, noch seine Augen schlaffen
 „lassen, noch seine Augenlieder schlummern, bis er eine Stätte
 „finde für den HErrn, zur Wohnung dem mächtigen Jacobs;
 „Psalm 132, 3. 4. 5. Sehet doch einige Unkosten nicht an. Ihr leihet
 „dem HErrn, und er wird es euch tausendfach vergelten. Ob ers gleich mit
 „Recht fordern kann, da er sagt: Mein ist beyde Silber und Gold;
 „Hag. 2. 5. so setet er doch nach seiner Güte hinzu: Prüfet mich hier-
 „innen; ob ich euch nicht des Himmels Fenster aufsehun werde
 „und Segen herabschürten die Fülle; Mal. 3, 10.

„Nun HErr unser Gott, gib uns ein fröhliches Herz zu deiner Ver-
 „herrlichung alles beyzutragen, was ein ieder in seinem Theil vermag.
 „Dein ist die Macht und Ehre, Ruhm und Sieg. Alles was im Himmel
 „und auf Erden ist, ist dein. Dein ist das Reich und du bist der HErr aller Her-
 „ren &c. Auf dich HErr hoffen wir, laß uns nimmermehr zu Schanden werden. Am.

§. 11. Ich will hiebey einen ieden, dem der HErr eröffnete Augen
 gegeben hat, urtheilen lassen, ob er nicht hieraus den redlichen Sinn und
 die uninteressirten Absichten dieses geschickten Schulmannes zur Gnüge er-
 kennen könne. Gott wolle sich der Schulen an allen Orten selbst anneh-
 men und sie zu Werkstätten machen, worinnen seine Ehre wohne und wor-
 aus dieselbe ausgebreitet werden könne über alle Geschlechter der Erden.

§. 12. Nimmermehr ist nichts übrig, als daß den hochgeschätzten
 Wohlthätern, Gönnern und Freunden unserer Schulanstalten, das auf
 den künftigen Montag, Dienstag, Mittwoch, und Donnerstag zu haltende
 öffentliche Examen der gesamten Schuljugend, bey der Dreyfaltig-
 keits-Kirche bekant mache, mit unterthäniger, gehorsamster und ergeben-
 ster Bitte auf dem Saal des Schulhauses geneigt zu erscheinen und sowol
 die Untersuchungen der Jugend als auch einige kurze Uebungsreden derselben
 gütigst anzuhören, welches mit allem Danck zu erkennen gestiffen seyn werde.

§. 13. Zuletzt melde noch, daß in diesem Semestri einige unserer
 Scholaren ihre Schulstudien unter göttlichem Segen geendiget, nachdem
 sie vorher in den obern Classen der eigentlichen Real-Schule von solchen
 Sachen nähern Unterricht bekommen, welche in die von ihnen erwehlte
 Lebensart ist und ins künftige einen müsslichen Einfluß haben können.
 Denn Gustav Matthias Ludolpf und Johann Christian Müller, bey-
 de aus Berlin, werden das Studium Medicum ergreifen: Joseph Chri-
 stian Heinrich Freyherr von Malzahn, aus dem Mecklenburgischen,
 Frie-